Liturgische Stücke zu Himmelfahrt

Einleitende Worte

Die alte Frau, deren Lebensgefährte gestorben ist, hat in den ersten, einsamen

Nächten immer den Schlafanzug ihres Mannes getragen. Eine andere stellt

vielleicht mittags immer noch den einen Teller mehr hin oder hütet lange Zeit

die Kleider des toten Menschen. Auf Zeit mag es helfen, auf Dauer aber ist das

Dasein zwischen zwei Welten nicht zu leben.

Jesus hat sich auch 40 Tage lang zwischen zwei Welten bewegt. Vielleicht, weil

das Loslassen zuweilen gar von Gott zu viel verlangt; sicher aber, weil die, die

ihn geliebt haben, ihn nicht einfach von einer zur anderen Stunde haben gehen

lassen können.

Wozu sind wir auf Erden, hat der Katechismus ganz am Anfang gefragt, und ge-

antwortet: Um Gott zu dienen und in den Himmel zu kommen.

Mag sie auch ein bisschen gar einfach sein, die Antwort, so weist sie doch über

allen Schmerz der Welt weit hinaus.

Gebet I

Nicht aus Berechnung

hat alles

angefangen.

Nicht aus Zufall,

nicht aus Glück,

nicht aus Langeweile.

Angefangen hat es,

weil DU es angefangen

und geschaffen hast

aus lauter Liebe.

Nicht die Altersschwäche

wird alles

beenden.

Nicht das Pech,

nicht der Herzinfarkt,

nicht der Autounfall.

Enden wird es,

weil DU es zu Ende führen

und neu machen wirst

aus lauter Liebe.

Wo ich glaube,

dass das, was ich schaue,

das Ganze ist,

lässt du mich spüren:

der Himmel – meine Herkunft.

Wo ich denke,

dass das, was ich erfahre,

das Eigentliche ist,

lässt du mich ahnen:

der Himmel – mein Ziel.

Ich preise dich, Gott,

für deinen Himmel,

der die nächtlichen Sterne birgt

und die Wolken spazieren führt,

der mich träumen und mich sehnen lässt.

Ich preise dich,

für deinen Himmel,

der meinen Bruder

und alle meine Brüder und Schwestern umfängt,

und auch mein Leben

dereinst nicht ins Leere gehen lassen wird.

Ich preise dich

für deinen Himmel,

der Vergangenes bewahrt,

Gegenwärtiges weit macht

und Zukunft schauen lässt.

Amen.

Gebet II

Lasst uns daran festhalten,

dass da noch Schöneres ist,

als wir jetzt schauen.

Dass da eine Öffnung ist,

und Horizont,

Himmelfahrt und ewiges Leben,

auch für dich und mich.

Lasst uns daran festhalten,

dass Himmel nicht nur über uns

liegt, als Land der Sehnsucht,

sondern auch vor uns, als Feld,

das es zu bereiten gilt.

Und auch Gott nicht nur da oben

und wir nicht bloss hier unten sind.

Lasst uns daran festhalten,

dass das Angefangene und

Zerbrochene,

und das gar nicht erst Zugelassene,

nicht auf immer verloren;

und die zu kurz Gekommenen nicht

auf ewig zu kurz gekommen sind.

Dass jede Enge einmal himmelweit

wird.

Lasst uns daran festhalten,

dass der Augenblick wichtig

und jede Demütigung, die ein Mensch

erleidet, wahrgenommen ist.

Und dass der Schmerz nicht schön

und sinnvoll geredet werden darf.

Lasst uns daran festhalten,

dass der Samen in der Erde keimt und

das tausendfache Blühen.

Dass die Erde uns Gegenwart schenkt,

dass wir in ihr gründen,

sie uns trägt und nährt.

Mit beiden Beinen lass auf der Erde

uns stehen, Gott,

und mit der Stirn den Himmel

berühren.

Für eine Abendmahlsliturgie

Danke, Gott,

dass du uns inmitten des Alltags erinnerst,

dass es einen Himmel gibt,

der dem Leben Weite und Würde verleiht

und am Ende der Zeit über allen aufgehen wird.

Danke,

dass da eine Ahnung vom Himmel schon heute da ist.

Dort,

wo Liebe uns ansieht,

wo Schönheit uns anrührt,

wo Güte aufstrahlt.

Danke für unseren Bruder,

ganz aus Erde und ganz aus Himmel gemacht.

Aus der Vereinsamung hat er in die Zugehörigkeit geführt,

aus der Willkür ins Recht,

aus der Sehnsucht in die Wirklichkeit.

Um seinetwillen möge unser Lied deinen Himmel erreichen.

Sanctus

Danke, Gott,

für Jesus von Nazareth.

Ausgespannt zwischen Himmel und Erde ist er seinen Weg gegangen.

Uns erinnernd an ihn,

uns bestärkend im irdischen Tun und himmlischen Hoffen

sind wir da,

vor uns der Tisch mit Brot und Wein.

Deine Lebenskraft beseele

die Dinge und Geschöpfe –

wie am Anfang, wie am Ende –

und bewirke Verbundenheit und Verbindlichkeit.

Einsetzungsbericht

Unser Feiern ist Erinnerung an den,

der lieber Hunger spürte denn satt war,

der lieber unterwegs war als sesshaft,

der lieber vertraute denn vorsorgte.

Sein freies und fliessendes Leben,

sein angenommenes Sterben,

seine wundersame Himmelfahrt,

sie machen uns im Letzten hoffen.

Wir danken dir, Gott,

für alle, die Jesu Weg gehen und auf Erden ein Stückchen Himmel wahr machen.

Die liebevoll sind zu ihren Kindern,

die sanft umgehen mit Tieren und Pflanzen,

die sich anrühren lassen von den Dingen,

deren Sprache einfach und echt ist,

die das Leiden der Menschen lebendig spüren

und nicht hinnehmen, was zum Himmel schreit.

Wir bitten dich, Gott,

für die Kirche, dass sie mehr die Erde denn den Himmel im Blick habe.

Für die Leidenden, dass sie nicht allein gelassen seien in ihrem Schmerz.

Für die Toten, dass sie aufgehoben sind.

Sei du ihnen allen das Leben – auch durch uns.

Mit allen himmlischen Schwestern und Brüdern

und mit allen irdischen, die ihn nicht aufgeben, den Traum vom Himmel auf

Erden,

preisen wir dich, Gott,

ohne Ende.

Gebet III

Sie haben mich gelehrt:

Die Himmelfahrt –

Triumphzug eines Siegreichen.

Der Freund der Spatzen –

thronend zur Rechten

mit schwerem Zepter in

schmaler Hand.

Mein Leiden –

bedeutungslos geworden,

weil ein Erniedrigter

erhöht wurde.

Die Erde

aus dem Blick geraten.

Aber über allem,

ganz leise,

das Ahnen:

Himmelfahrt –

nicht mehr

als ein Riss

in meiner Wirklichkeit.

Und

nicht

weniger.

Quelle: Jacqueline Keune, Von Bedenken und Zusagen. Liturgische Texte, db-Verlag Horw/Luzern, 2004, S. 58-63.